

Finale

O-Ton

«Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand.»

Arthur Schopenhauer

Nachrichten

Country-Ikone Kenny Rogers 81-jährig gestorben

Nachruf Mit mehr als 120 Millionen verkauften Alben gehört Kenny Rogers zu den erfolgreichsten US-Popmusikern. Selbst Countrymusik-Hasser gerieten bei Welthits wie «The Gambler» oder «Islands in the Stream» ins Schwärmen. In einem seiner berühmtesten Songs erklärte Kenny Rogers, der 81-jährig im US-Bundesstaat Georgia starb, die Welt in Zocker-Bildern: «Man muss wissen, wann man die Karten besser auf der Hand hält, wann man passt, wann man weggeht – und wann man rennt», sang der Countrybarde mit dem weissen Bart und der rauchigen Stimme in seinem Welthit «The Gambler».

Die Karriere des US-Sängers von Hits wie «Islands in the Stream», «The Gambler» oder «Lucille» umfasste sechs Jahrzehnte, in denen er «eine unauslöschliche Spur in der Geschichte der amerikanischen Musik hinterlassen» habe, wie die Familie schrieb. In einer vor allem in den USA sehr erfolgreichen Laufbahn, die ihn mit Countrymusik-Ikonen wie Dolly Parton und Willie Nelson zusammenführte, verkaufte der Musiker nach Branchenangaben mehr als 120 Millionen Alben.

Im Oktober 2017 verabschiedete sich Rogers mit einem furiosen Konzertfinale an der Seite von Kollegen wie Parton und Lionel Richie. «Man wartet nicht mit dem Ruhestand, bis die Menschen einen vergessen haben», sagte der vierfache Vater, der fünfmal verheiratet war, dem Musikmagazin «Rolling Stone». Seine erste Single «That Crazy Feeling/We'll Always Have Each Other» hatte Rogers laut «Rolling Stone» bereits 1957 veröffentlicht, damals noch als Kenneth Rogers. 2013 wurde er in die «Country Music Hall of Fame» aufgenommen.

Der 1938 im texanischen Houston als viertes von acht Kindern geborene Rogers konnte nicht nur Country, auch wenn er in die US-Ruhmeshalle dieser Musikrichtung aufgenommen wurde. Zwischendurch spielte er Jazz, Rock, Pop und Folk, schrieb Bücher, arbeitete als Schauspieler, Fotograf – und spielte sogar mal professionell Tennis. Die Todesnachricht wurde in den sozialen Netzwerken umgehend mit Trauer kommentiert. So schrieb etwa Popsänger Richard Marx: «Er tat so viel für mich als jungen Songwriter, und wir blieben Freunde für mehr als 30 Jahre.» (sda)

Ein Autor sucht einen Titel

Aufgetaucht Berlusconi, Bürokratie, Banden: In seinem Italien-Essay hat Dieter Bachmann den gängigen literarischen Blick auf das Sehnsuchtsland im Süden um originelle Perspektiven erweitert.

Corinna Jäger-Trees

«Das Floss der Medusa» von Théodore Géricault (1819), ein Standfoto aus Fellinis «Amarcord» (1973), eine Land- sowie eine Klimakarte Italiens: Dies sind die wichtigsten Dokumente aus einem Konvolut mit Umschlagentwürfen von Dieter Bachmann zu seinem



Werk «Die Vorzüge der Halbinsel. Auf der Suche nach Italien» (2008). Der Autor hantierte mit Schere und Leim, um der Grundidee seines Buchs einen angemessenen Umschlag zu verleihen. Géricault und Fellini – warum tauchen sie im Italien-Kontext auf, der meist ganz anders konnotiert ist? Ein Mail vom 9.11.2006 an Niko Hansen, den Verleger des Hamburger Mare-Verlags, weist die Richtung:

«Das Buch ist eine (streitbare, politische, zornige, aber immer den Phänomenen nahe) Kreuz- und Querfahrt durch das gegenwärtige Italien. Aber alles andere als ein Reiseführer. Eher böses Erwachen eines Einwanderers beim Platznehmen in Italien.»

«Kreuz-und-quer-Fahrt», «böses Erwachen»: In Zusammenhang gebracht mit Géricaults Gemälde, das den brutalen Überlebenskampf von Schiffbrüchigen zeigt, gewinnen diese Stichworte Konturen. Eine weitere Erklärungshilfe liefert ein Beitrag aus der Zeitschrift «Du» von 1994 (Nr. 2) – Bachmann setzt sich darin mit dem Thema Kultur und Katastrophe auseinander: «170 Jahre nach dem Tod des Künstlers wächst die Geschichte eines Schiffbruchs, die Tragödie der auf dem Floss zusammengedrängten Letzten, in eine Gegenwartsmetapher hinein: Die dort, das sind wir.» Und zu Fellinis Dampfer in «Amarcord» heisst es, die Rex sei ein mächtiges Bild der Hoffnungslosigkeit: «Der ungeheure Koloss zieht davon wie ein wundervoller Traum.»

Nicht nur die Umschlaggestaltung, auch der Titel war Gegenstand vieler Reflexionen, wie die Rückseite eines Briefumschlags mit nahezu zwei Dutzend Titelvarianten zeigt. Beson-



Umschlagentwürfe von Dieter Bachmann zu «Die Vorzüge der Halbinsel». Foto: Simon Schmid (NB)

ders aufschlussreich sind folgende: «Scirocco – Italienische Kreuzfahrt»; «Im Wind – Andeutungen über Italien»; «Piazza della Medusa – Italienische Querfahrt»; «Die Vorzüge der Halbinsel – Italienisches Logbuch». Die Titellentwürfe enthalten einerseits Begriffe aus der Seefahrt, andererseits solche aus der Wetterkunde. In Kombination mit der Bildsprache verweisen sie auf Katastrophe (Floss der Medusa)

Dieter Bachmann (geb. 1940)

Dieter Bachmann war von 1988 bis 1999 Chefredaktor der Zeitschrift «Du» und von 2000 bis 2003 Direktor des Schweizer Instituts in Rom. Ab 2003 lebte er als freier Schriftsteller in Umbrien. Er setzte sich nicht nur intensiv mit seiner Wahlheimat auseinander, sondern reflektierte in seinem Schaffen vermehrt auch die Schweiz aus der Aussenseite. «Die Vorzüge der Halbinsel. Auf der Suche nach Italien» ist 2008 erschienen.

und Ausgesetztsein an heftige Strömungen (Scirocco). Das Standbild mit dem hell erleuchteten Dampfer Rex aus «Amarcord» bleibt ohne Titel. Alle Entwürfe mussten jedoch einem Satellitenbild Italiens weichen. Immerhin fanden die Schiffsbilder Eingang in die beiden Umschlagklappen.

Der Essay «Vorzüge der Halbinsel» berichtet von Bachmanns Lebensstimmung in Italien – erfreut, enttäuscht, begeistert. Er ist der einzigartige Versuch eines Italienkenners, nüchtern Kritik zu üben an Berlusconi, Bürokratie, Umgang mit Flüchtlingen, Bandenkriminalität etc., ohne die Wunder Italiens aus dem Blick zu verlieren. Die Sympathie für dieses Land lässt sich der Autor auf keinen Fall austreiben!

Somit stellt die gewählte Lösung für Cover und Titel – beide dämpfen

sowohl die Idee der Katastrophe als auch jene der Hoffnungslosigkeit – eine geglückte Verbindung zwischen Umschlagbild, Titel und Inhalt dar. Weder die Ereignisse auf dem Floss der Medusa noch die an der Welt vorbeiziehende Rex hätten Letzteren angemessen repräsentiert. Dass sie in den beiden Umschlagklappen präsent sind, ist allerdings absolut passend.

Zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Schweizerischen Literaturarchivs und der Universität Basel unter dem Titel «Blick nach Süden. Literarische Italienbilder aus der deutschsprachigen Schweiz» ist ein Forschungsband mit über 20 Essays und Originaltexten erschienen (Chronos, Zürich). Informationen: www.blick-nach-sueden.ch Das Schweizerische Literaturarchiv (SLA) präsentiert monatlich Trouvaillen aus den Beständen. www.nb.admin.ch/slaw

Hollywood setzt auf Heimkino

Film Erste Studios bieten ihre neuen Filme auch gleich digital an. Dürfen die das überhaupt? Und was heisst das für die Konsumenten?

Weltweit werden Kinos wegen des Coronavirus geschlossen oder zumindest temporär redimensioniert. Entsprechend haben zahlreiche Hollywoodstudios die Starttermine ihrer grossen Blockbuster verschoben. Einen neuen Weg beschreitet nun Universal Pictures: Das Studio will seine Filme parallel zu den Kino-Startterminen auch fürs Home Entertainment zugänglich machen.

Gemäss «Variety» betrifft das als Erstes den Animationsfilm «Trolls World Tour», dessen Start in der Deutschschweiz für den 23. April geplant ist. Es geht aber auch um Filme, die bereits in den Kinos angelaufen sind, also zum Beispiel um den Horrorfilm «The Invisible Man» oder die Jane-Austen-Adaption «Emma», beide waren auch in Schweizer Kinos zu sehen. In den USA zahlt man

knapp 20 Dollar für eine 48-stündige Mieta, auch auf internationaler Ebene sei mit einem solchen Preis zu rechnen.

Unklare Lage in der Schweiz

Nachgezogen hat inzwischen auch Warner Brothers: Das Studio will die Superheldinnenkomödie «Birds of Prey» ab 24. März auf Plattformen wie Amazon oder iTunes zugänglich machen – zum selben Preis wie Universal. Und in der Schweiz? Da scheint die Lage noch unklar, der hiesige Ableger von Universal verweist auf die internationale Pressemitteilung, aus der sich immerhin herauslesen lässt, dass Universal an den Startterminen seiner Filme vorläufig festhalten will. Dies wiederum lässt vermuten, dass man fieberhaft nach Plattformen sucht, um diese Filme streambar zu machen.

Erschwerend kommt allerdings die rechtliche Situation hinzu, also das, was man in der Filmbranche gemeinhin als Auswertungsfenster bezeichnet. Bislang war es so, dass Kinos Filme für eine gewisse Zeit exklusiv spielen durften – auch in der Schweiz –, bevor die weiteren Auswertungskanäle (VOD, DVD, Fernsehen) an der Reihe waren. Dieses Auswertungsfenster wurde zuletzt bei Netflix-Produktionen immer wieder unterlaufen, da der Streaming-Gigant einzelne Filme nur wenige Tage exklusiv in den Kinos spielen liess. In der Schweiz laufen Filme sonst vier Monate lang exklusiv im Kino.

Was also, wenn Universal jetzt mit dieser Regel bricht? Und was, wenn andere nachziehen? René Gerber, Generalsekretär des Branchenverbands Procinema: «Wir sind überzeugt, dass die Verleih-

branche in diesen schwierigen Zeiten ihre Verantwortung wahrnehmen und in Zusammenarbeit mit den Kinos für ein attraktives Filmangebot sorgen wird.»

Schön und gut, aber im Schweizer Urheberrechtsgesetz steht klipp und klar: «Exemplare von audiovisuellen Werken dürfen so lange nicht weiterveräußert oder vermietet werden, als der Urheber oder die Urheberin dadurch in der Ausübung des Aufführungsrechts beeinträchtigt wird.» Das bedeutet: Das Anbieten von Videos, DVDs oder anderen Bild-Ton-Trägern zum Verkauf oder zur Vermietung ist vor und während der Kinoauswertung eines Films verboten.

Gerber bestätigt: «Grundsätzlich gilt dieser Artikel aus dem Urheberrechtsgesetz – aber natürlich nur für Filme, welche in der Kinoauswertung sind. Ent-

scheidet ein Verleiher/Produzent jedoch, seinen Film gar nicht im Kino auszuwerten und direkt auf anderen Auswertungsformen zu lancieren, ist das sein Recht.»

So gesehen, dürfte Universal «Trolls World Tour» ohne weiteres direkt auf VOD lancieren, da der Film bislang in keinem Schweizer Kino lief. Anders liegt der Fall jedoch bei «The Invisible Man» und «Emma»: Da diese Filme bereits gestartet sind, dürften sie gemäss der Branchen-Website Filmdistribution.ch, wo die Kinoauswertungs-Enddaten angegeben sind, erst ab Juli fürs Home Entertainment zur Verfügung stehen. Die Frage ist allerdings: Gilt dieses exklusive Kinovorrecht auch dann noch, wenn sämtliche Kinos geschlossen sind?

Hans Jürg Zinsli